

## Im Kreuz ist Hoffnung

Meine lieben Schwestern und Brüder, wir stehen heute – still, erschüttert und doch voller Hoffnung – am Fuß des Kreuzes. Karfreitag ist ein Tag der Dunkelheit, der Ohnmacht, des Leidens. Und doch nennen wir diesen Tag „gut“ – „Good Friday“, wie es im Englischen heißt. Warum?

Weil im Kreuz eine Hoffnung liegt, die nicht von dieser Welt ist. Im Kreuz ist Hoffnung. Nicht trotz, sondern durch das Kreuz hindurch.

Die erste Lesung aus dem Propheten Jesaja spricht von einem Knecht Gottes, der „verachtet“ und „von Krankheit gezeichnet“ ist, „ein Mann voller Schmerzen“. Wir hören: *„Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Vergehen, wegen unserer Sünden zermalmt.“* (Jes 53,5)

Was Jesaja beschreibt, ist kein zufälliges Leiden. Es ist ein Leiden, das getragen wird, um heil zu machen. Jesus Christus ist dieser Gottesknecht. Am Kreuz nimmt er das auf sich, was uns niederdrückt: Schuld, Angst, Leid, Tod. Und genau da beginnt Hoffnung zu wachsen: Nicht, weil das Leiden verschwindet – sondern weil es getragen wird. Geteilt. Geliebt.

Der Hebräerbrief, die zweite Lesung, ruft uns zu: *„Wir haben ja nicht einen Hohenpriester, der nicht mitfühlen könnte mit unserer Schwäche.“* (Hebr 4,15)

Jesus ist nicht fern, nicht unangreifbar. Er kennt das Dunkel. Er kennt das Gebet in Tränen, das Schweigen Gottes in der Nacht. Am Kreuz schreit er: *„Es ist vollbracht!“* (Joh 19,30)

Nicht ein Schrei der Verzweiflung – sondern der Erfüllung. Denn nun ist alles Leid nicht mehr sinnlos, sondern erlöst. Kein Schmerz, den er nicht kennt. Kein Kreuz, das er nicht schon getragen hat.

Die Passion nach Johannes, meine lieben Schwestern und Brüder, stellt uns Jesus nicht als ein Opfer dar, das hilflos leidet. Nein – Jesus bleibt der Handelnde. Er geht dem Leiden entgegen. Er sagt zu Pilatus: *„Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben gegeben wäre.“* (Joh 19,11)

Am Kreuz zeigt sich Gottes Macht in der Ohnmacht. Seine Herrlichkeit im Geheimnis des Leidens. Das Kreuz wird Thron, das Holz des Todes wird Baum des Lebens. Deshalb ist im Kreuz Hoffnung – weil Gott nicht nur mit uns leidet, sondern im Leiden siegt.

Im Kreuz ist Hoffnung – was heißt das für uns?

Für den, der leidet: Du bist nicht allein. Er war zuerst da.

Für den, der schuldig wurde: Am Kreuz wurde vergeben. Es gibt einen Neuanfang.

Für den, der den Tod fürchtet: Der Tod hat nicht das letzte Wort. Das Kreuz öffnet das Grab.

Karfreitag ist kein Tag der Resignation. Es ist ein Tag der leidenden Liebe, die stärker ist als Hass. Ein Tag der Stille, in der sich die Hoffnung in uns senkt wie ein Samenkorn – verborgen, aber lebendig.

Am Kreuz stirbt nicht nur ein Mensch. Am Kreuz stirbt Gott selbst – aus Liebe zu uns. Doch weil er stirbt, damit wir leben, ist das Kreuz nicht Ende, sondern Anfang. Nicht Niederlage – sondern der Sieg der Liebe über den Tod.

Deshalb heißt es in der Liturgie des heutigen Tages: „Wir verehren dein Kreuz, Herr, und wir preisen und verherrlichen deine heilige Auferstehung. Denn durch das Holz des Kreuzes kam Freude in alle Welt.“ (Karfreitagsliturgie)

Amen.